STADTWERKE ZEITUNG

SÜLL
Stadt- und Überlandwerke GmbH
Luckau – Lübbenau

Kundenzeitung der Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau

Nr. 04 / Dezember 2020 • 27. Jahrgang

SÜLL-Strompreise bleiben 2021 stabil

CO_2-Abgabe: Erdgas und Wärme werden teurer

Die gute Nachricht vorweg: Die Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau (SÜLL) erhöhen 2021 nicht ihre Strompreise in der Region. Das liegt u.a. daran, dass die EEG-Umlage durch die Beschlüsse der Bundesregierung im Rahmen des Konjunkturprogrammes zur Bewältigung der Corona-Folgen gedeckelt wurde. Außerdem vereinbart der regionale Versorger den Strom über Jahre im Voraus an der Börse und ist von kurzfristigen Preisschwankungen weniger betroffen. Die Preise für Erdgas und Wärme steigen allerdings nicht nur im Spreewald, sondern bundesweit. Der Grund: Die neue CO_2-Abgabe.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Grund zur Freude haben SÜLL-Kunden bei den Strompreisen fürs kommende Jahr. Weil der regionale Versorger den Strom mit Weitblick einkauft, muss er die Preise 2021 nicht anheben. Anders sieht es bei Erdgas und Wärme aus. Da treibt die neue CO_2-Steuer bundesweit die Kosten in die Höhe.

Strom bleibt auf Niveau

„Günstige Beschaffungen in der Vergangenheit stecken in den zukünftigen Strompreisen drin", bestätigt SÜLL-Vertriebsleiter Hannes Schliebner. Die Festschreibung der EEG-Umlage auf 6,50 Cent/kWh netto für das Jahr 2021 trägt zusätzlich dazu bei, dass die Preise stabil gehalten werden können. Die SÜLL müssen lediglich in den Netzgebieten die Strompreise moderat erhöhen, wo die Netznutzungsentgelte gestiegen sind (z. B. in Berlin). Der örtliche Stromnetzbetreiber hat diese dort im Vergleich zur SÜLL kräftig erhöht. Da blieb kein Spielraum die Endkundenpreise stabil zu halten. Dies betrifft ca. 130 Kunden in diesem Jahr. Dem überwiegenden Teil der Kunden müssen die SÜLL keine Preisanpassung zukommen lassen. Es ist davon auszugehen, dass der Strompreis auch noch in den folgenden ein bis zwei Jahren auf dem aktuellen Niveau bleiben könnte, wenn keine neuen Belastungen hinzukommen. Die gedeckelte EEG-Umlage steht dabei steigenden Großhandelspreisen gegenüber. „Es bleibt abzuwarten, wie die Gesamtkosten sich weiterentwickeln", sagt Schliebner. Ein weiterer Kostenfaktor wird in Zukunft die Mehrbelastung aus dem Brennstoffemissionshandelsgesetz (BEHG) sein. Der erzeugte Strom aus Kohle und Erdgas wird durch die CO_2-Bepreisung perspektivisch signifikant steigen und damit auch die Preise für Haushalts- und Gewerbestrom. SÜLL-Geschäftsführer Christoph Kalz macht auf ein grundsätzliches Problem aufmerksam: „Leider hat unsere Beschaffungsstrategie einen immer geringeren Einfluss auf den Endkundenpreis. Ganze 76 Prozent der Preisbestandteile bestehen aus Steuern und Abgaben."

CO_2-Abgabe

Als Inverkehrbringer von Erdgas müssen Versorger den angesetzten CO_2-Preis von 25 Euro pro Tonne CO_2 bzw. 0,455 Cent pro kWh netto für das im Jahr 2021 gelieferte Erdgas zahlen. Dieser CO_2-Preis steigt in den nächsten Jahren auf bis zu 55 Euro pro Tonne bzw. 1,00 Cent pro kWh netto.

Teurer durch CO_2-Steuer

Was beim Strom noch abgewendet werden konnte, war bei Erdgas und Wärme leider nicht möglich. Die SÜLL müssen die Erdgaspreise je nach Abnahmefall um ca. 9,5 Prozent anheben. Das sind 0,40 Cent/kWh netto (0,48 Cent/kWh brutto bei 19 % Umsatzsteuer) in allen Tarifen. Die Fernwärmepreise müssen analog zu den Erdgaspreisen angepasst werden. Sie steigen im Schnitt um moderate fünf Prozent.

Dafür verantwortlich ist die bereits erwähnte CO_2-Bepreisung von fossilen Brennstoffen. Sie lässt die Preise für Erdgas flächendeckend steigen. Durch günstigere Beschaffungen kann die SÜLL die Mehrbelastung für die Kunden in diesem Jahr noch günstiger ausfallen lassen als vom Gesetzgeber vorgesehen. „Dennoch ist die Preissteigerung aus mehreren Gründen bedauerlich", betont Kalz. „Man kann sich das vorstellen wie eine zweite Erdgassteuer für das gleiche Produkt. Damit wird das Potenzial, dass der umweltfreundliche Energieträger hat, vehement behindert."

EDITORIAL

Regionaler Zusammenhalt

Foto: SPREE-PR/Petsch

Liebe Leserinnen und Leser,
ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Wie schon im Frühjahr hat uns Corona noch immer fest im Griff. Wie für viele unserer Kunden bringt die COVID-19-Pandemie auch für Ihre Stadtwerke vielfältige Einschränkungen mit sich. Neben Umsatzeinbußen besonders im Tourismus- und Veranstaltungsbereich müssen wir mit der eingeschränkten Einsetzbarkeit von Mitarbeitern umgehen. Mobiles Arbeiten ist nur in den kaufmännischen Bereichen möglich und ersetzt letztendlich nicht vollständig die persönliche Abstimmung. Die für die Versorgungssicherheit zuständigen Mitarbeiter in der Strom-, Gas- und Fernwärmeversorgung müssen ihre Aufgaben weiterhin vor Ort erfüllen, damit die Lichter nicht ausgehen, die Heizungen rund um die Uhr mit Erdgas versorgt sind und die Strom- und Fernwärmeproduktion aufrechterhalten wird.
Für Ihre Anliegen haben wir trotz der allgemeinen Einschränkungen ein offenes Ohr. Haben Sie Fragen oder Probleme rund um das Thema Energie, dann können Sie uns telefonisch oder per Mail kontaktieren. Wir stimmen uns mit Ihnen zu praktikablen Lösungen ab.
Auch wenn die großen Weihnachtsmärkte und -feiern in diesem Jahr wohl ausfallen werden, wünsche ich allen ein frohes und besinnliches Fest sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr!
Bleiben Sie gesund.

Herzlichst
Ihr Christoph Kalz,
SÜLL-Geschäftsführer

SWZ-TIPP

Ideen für die Adventszeit

Eigentlich war es schon eine kleine, aber feine Tradition. Jahr für Jahr haben wir an dieser Stelle jeweils auf der ersten Seite der Winter-Ausgabe unserer Stadtwerkezeitung auf die vielen gemütlichen Weihnachtsmärkte in unserer Region aufmerksam gemacht. Leider ist dieses Jahr nicht wie jedes andere Jahr, sodass die Weihnachtsmärkte nicht wie gewohnt stattfinden werden. Und auch sonst ist das vorweihnachtliche Treiben eingeschränkt. Wie man trotzdem eine schöne Adventszeit verbringt, erfahren Sie in unseren SWZ-Tipps:

Foto: ccvision.de

- **Rätseln Sie!**
Seien Sie so schlau wie der Rätselautor es sich nie vorstellen konnte.
- **Lesen Sie wieder ein Buch!**
Bei einem leckeren Tee, Kakao, Kaffee oder einem anderen Heißgetränk Ihrer Wahl können Sie graue Nachmittage entspannt überbrücken.
- **Machen Sie mit Ihrer Familie einen Spielenachmittag!**
Egal ob alte Spieleklassiker oder aktuelle Spielehits: Ein Brett-, Tisch-, oder Kartenspiel macht immer Spaß und schweißt zusammen.
- **Seien Sie kreativ!** Basteln Sie mit Klemmbausteinen ihre eigene heile Welt!
Entspannt bunte Steinchen aufeinander stecken und der Kreativität freien Lauf lassen.
- **Für die ganz Effizienten:** Bereiten Sie die Steuererklärung vor! Dann haben Sie in der Zeit nach Corona wieder mehr Zeit für die angenehmen und spaßigen Dinge im Leben.

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN

Sehr geehrte Kunden,
das gesamte Team der SÜLL wünscht Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches und frohes Weihnachtfest. Kommen Sie gesund und munter in das neue Jahr!

Multimedia usw.

Der Ladesäulenfinder

Wer mit dem E-Auto unterwegs ist, checkt in der Regel vor der Fahrt, wo sich auf der Route Ladesäulen befinden. Zu groß ist die Gefahr, auf halber Strecke liegenzubleiben. Einen schnellen Überblick bietet diese Seite der Bundesnetzagentur:

Routenplaner fürs E-Auto

Perfekt vorbereitet sind E-Wagen-Fahrer mit dieser Anwendung, auch für Fahrten ins europäische Ausland. Man muss nur Start und Ziel eingeben sowie aus einer Liste das Fahrzeug auswählen und schon erhält man je nach eigener Reichweite die perfekt durchgeplante Route inkl. Ladehalten und -zeiten.
www.goingelectric.de/stromtankstellen/

E-Mobilität in der Mark

Auf dieser Seite erhalten E-Auto-Fahrer und solche, die es werden wollen, u. a. zahlreiche Infos zu Fördermöglichkeiten und zur Ladeinfrastruktur in Brandenburg.
www.e-mobiles-brandenburg.wfbb.de

Virtuell Probefahren

Es gibt zahlreiche Gründe, die für oder gegen die Anschaffung eines E-Mobils sprechen. Mit dieser App kann man ein E-Fahrzeug seiner Wahl einfach virtuell probefahren und herausfinden, ob etwa die kurzen Reichweiten sich mit dem eigenen Lebensstil vereinbaren lassen.

SWZ-Redaktion in sozialen Medien!

@Spreepr
@spreepr
@StadtwerkeZeitg

„Unsere Netze stemmen die Mobilitätswende“

Ingbert Liebing über die Auswirkungen privater Ladeinfrastruktur für E-Autos auf die Netzplanung

Immer mehr Menschen wechseln vom Auto mit herkömmlichem Antrieb zur elektrischen Variante. Viele entscheiden sich, ihren Wagen zu Hause zu laden. Allein im Juli 2020 wurden 180 Prozent mehr Neuzulassungen verzeichnet als im Vorjahreszeitraum. Und das, obwohl wegen der Auswirkungen der Corona-Krise insgesamt weniger Autos angemeldet wurden. Welche Auswirkungen die zusätzliche Belastung auf die Verteilnetze hat, erzählt der Hauptgeschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen Ingbert Liebing.

Foto: ©VKU/Chaperon

Herr Liebing, nehmen wir an, ich fahre ein E-Auto und möchte in meiner Garage eine Wallbox installieren. Wie gehe ich vor?
Wer sich für eine Heimladelösung interessiert, ist in jedem Fall gut beraten, sich an sein Stadtwerk zu wenden. 50 Prozent aller öffentlichen Ladepunkte in Deutschland sind in kommunaler Hand. Es gibt also in Sachen Ladetechnik insgesamt eine große Expertise. Die Mitarbeiter können zudem qualifizierte Installationsunternehmen benennen. Auf keinen Fall sollte man den Einbau selbst übernehmen. Es handelt sich um Anschlüsse in Größenordnungen eines Elektroherdes. Die Technik muss sauber in die Installation des Hauses integriert und abgesichert werden.

Was passiert, wenn zehn Menschen in meiner Straße ebenfalls elektrisch unterwegs sind und wir gleichzeitig laden? Geht unter Umständen das Licht aus?
Nein, das ist sehr unwahrscheinlich. Unsere Netze sind nicht gefährdet. Jede Wallbox muss vor der Installation dem Netzbetreiber angezeigt werden. Der würde also bereits im Vorfeld erkennen, ob das Netz die zusätzliche Belastung aushält. Aber der aktuelle Zustand des Verteilnetzes erlaubt es, noch eine sehr große Menge an Elektromobilität aufzunehmen.

Wie lange noch? Immer mehr Menschen wollen elektrisch fahren, die Zahl der Neuzulassungen steigt rasant.
Das stimmt. Unter Umständen könnte dadurch eine Situation entstehen, für die das Netz der Vergangenheit nicht gebaut ist. Die Netzbetreiber sind allerdings bereits darauf eingestellt, in ihren Netzplanungen die Entwicklung einer wachsenden Anzahl von Elektrofahrzeugen in ihren Netzgebieten zu berücksichtigen. Sie tun also alles dafür, dass eine solche, wenn auch unwahrscheinliche Situation eben nicht eintrifft.

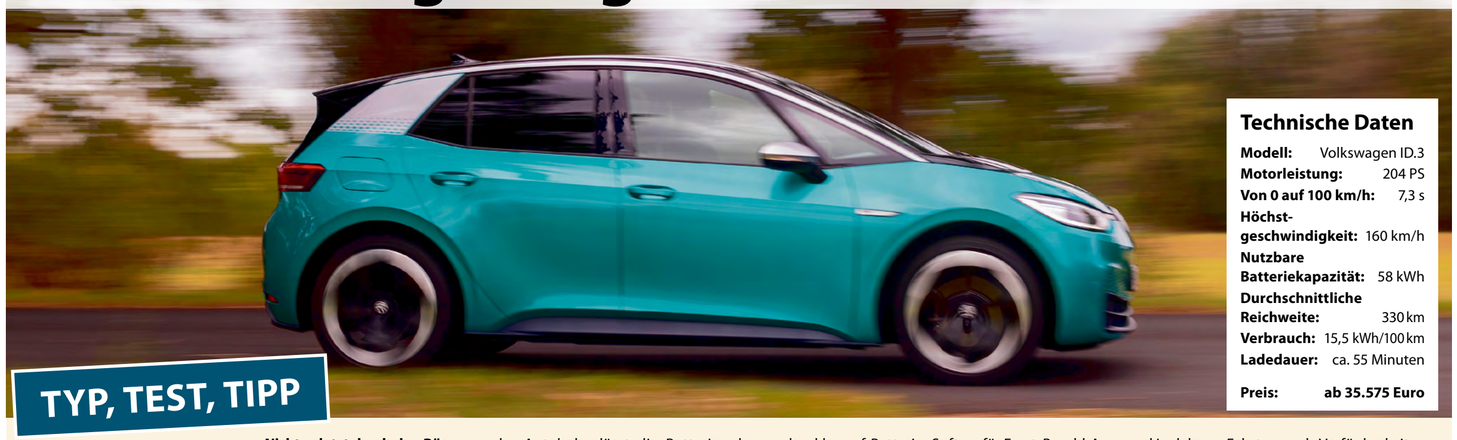
Etwa mit dem Ausbau der Verteilnetze?
Das wäre eine Möglichkeit. Insgesamt müssen die Verteilnetze in den kommenden Jahren für die Energiewende ausgebaut und noch weitgehender digital gesteuert werden. Der Netzausbau wird deshalb auch bedarfsgerecht erfolgen. Wir reden hier über Situationen, die sehr selten auftreten werden. Man könnte zwar, wenn man sie vermeiden will, für Extremsituationen, die vielleicht alle paar Jahre auftreten, das Netz ausbauen. Das würde erhebliche Kosten für die Netznutzer bedeuten. Die zweite Variante wäre die intelligente Steuerung, das Abbremsen der Leistung, damit es in bestimmten zeitlich sehr engen Fenstern nicht zur Überlastung kommt. So ließen sich viel mehr Fahrzeuge in eine bestehende Infrastruktur integrieren, ohne das Netz überdimensioniert ausbauen zu müssen.

Was würde das für die Stromkunden bedeuten?
Das bedeutet, man würde dann nicht mit 100 sondern vielleicht nur mit 80 Prozent laden. Das dauert unerheblich länger und tritt eben nur selten auf. Das E-Auto wäre am nächsten Morgen trotzdem geladen und man könnte weiter kochen und Wäsche waschen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Die deutschen Autobauer setzen endlich auf Elektromobilität. Doch noch bleibt viel zu tun.

Wie alltags tauglich sind Elektroautos?



Technische Daten

Modell:	Volkswagen ID.3
Motorleistung:	204 PS
Von 0 auf 100 km/h:	7,3 s
Höchstgeschwindigkeit:	160 km/h
Nutzbare Batteriekapazität:	58 kWh
Durchschnittliche Reichweite:	330 km
Verbrauch:	15,5 kWh/100 km
Ladedauer:	ca. 55 Minuten
Preis:	**ab 35.575 Euro**

TYP, TEST, TIPP

Nicht zuletzt durch den Börsenboom der Tesla-Aktie oder den Bau einer riesigen Produktionsstätte des US-Konzerns in Grünheide ist Elektromobilität in aller Munde. Auch die deutschen Autobauer setzen zunehmend auf die elektrische Karte. Grund genug für die Redaktion der Stadtwerke Zeitung, mit dem VW ID.3 einen der kraftstofffreien Flitzer unter die Lupe zu nehmen.

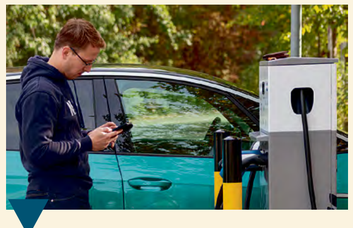
Dabei wurde nicht nur der Wagen auf die Probe gestellt, auch die Tester kamen an ihre Grenzen. Ob der erstmalige Bezahlvorgang an der Ladesäule oder das Zurechtfinden im verschachtelten Menü des Bordcomputers: Ein E-Auto wartet mit einigen Besonderheiten auf. Vieles ist Gewohnheitssache, manches raubt aber den Fahrspaß. Doch für wen eignet sich ein E-Auto? Dieser Frage sind die Redakteure unter dem Motto „Typ, Test, Tipp“ nachgegangen.

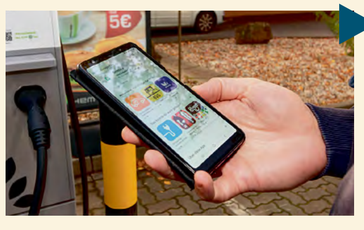
Typ: Getestet wurde ein VW ID.3 Pro mit einer 58-kWh-Batterie. Die vom Hersteller angegebene Reichweite bestätigte sich im Stadtverkehr und auf Landstraßen. Nur auf der Autobahn lässt die Batterie deutlich schneller nach. Der Motor hat eine Leistung von 204 PS, die sich vor allem im Sport-Modus bemerkbar macht. Im sparsameren Eco-Modus ist die Höchstgeschwindigkeit auf 130 km/h begrenzt.
Das Interieur des Kompaktwagens wirkt angesichts des Kaufpreises von gut 35.000 Euro nicht gerade hochwertig. Der Fokus des Autobauers lag klar auf Batterie, Software und Technik.

Test: Die SWZ-Redakteure waren mit dem VW ID.3 im Berliner Stadtverkehr, auf Landstraßen und auf der Autobahn unterwegs. Die Touren führten nach Prenden, Glashütte und Lübbenau.
Auch probierten die Tester Ladesäulen verschiedener Anbieter aus. Der Ladevorgang sorgte mitunter für Frust. Bezahl-Apps und Ladekabel versagten so manches Mal ihren Dienst. Mit einigen Verzögerungen gelang es schlussendlich jedoch immer, den Wagen aufzuladen und das Ziel zu erreichen.

Tipp: Der Kauf eines E-Autos sollte gut durchdacht sein. Denn die Einstiegshürden sind durchaus hoch: hoher Kaufpreis, Installieren von Apps zum Aufladen, Planen der Fahrten nach Verfügbarkeit von Ladesäulen.
Wer die nötige Geduld mitbringt, dem geht das Bedienen der Apps von Mal zu Mal leichter von der Hand. Auch die Ladeinfrastruktur wird dank der Stadtwerke immer weiter ausgebaut. Doch für Jedermann geeignet sind die elektrischen Flitzer (noch) nicht.

Das Fahrgefühl des VW ID.3 ist angenehm. Das Fahrwerk gleitet wie aus einem Guss, bei niedrigen Geschwindigkeiten ist der Elektromotor nahezu geräuschlos. Auf der Autobahn hingegen ist der Lärmpegel vergleichbar mit dem von Verbrennerfahrzeugen.
Der Bordcomputer wurde vollgepackt mit Funktionen und Informationen. Das Menü ist komplex und lenkt von der Fahrt ab. Sich hiermit zurechtzufinden, benötigt Zeit und ist eher nur für Technikbegeisterte interessant.
So beeindruckend die Technik wirkt, umso ernüchternder ist die Verarbeitung des Bordcomputers sowie der Inneneinrichtung. Das Material macht keinen hochwertigen Eindruck und der Touchscreen antwortet oft nur verzögert auf die Eingaben des Fahrers.





Für das Aufladen und Bezahlen gibt es zwei Wege: die Anschaffung einer Ladekarte oder das Installieren einer App. Der Redakteur der Stadtwerke Zeitung entscheidet sich für die zweite Variante. Mit der Anwendung „Smoov“ kann der gesamte Vorgang an der Ladestation gesteuert werden – theoretisch. In der Praxis funktionierte das Zusammenspiel von App und Ladesäule nicht immer.

Der Tester ist gefrustet. Die persönlichen Daten und die Kreditkartennummer sind in der App hinterlegt, doch der Ladevorgang startet nicht. 30 Minuten und drei vergebliche Versuche später folgt erst die Erlösung. Für Menschen, die unterwegs zu einem Termin sind, sind solche Verzögerungen sehr ärgerlich. Und noch kommen diese zu oft vor.
Immerhin: Das Ladesäulennetz wächst schnell. Knapp 21.000 Stationen gibt es in Deutschland, vor zwölf Monaten waren es noch 17.600. Berlin/Brandenburg hinkt bei der Abdeckung noch leicht hinterher, knapp 1.000 Ladesäulen sind es hier.
Die Ladestationen sind mittlerweile echte Treffpunkte, an denen die Fahrer ins Gespräch kommen und ihre Erfahrungen austauschen. Auch freundliche Begrüßungen auf der Straße per Lichthupe sind unter E-Auto-Besitzern keine Seltenheit. Hier hat sich eine echte Gemeinschaft gebildet.

HÄTTEN SIE ES GEWUSST?

140 Jahre E-Mobile

Elektrofahrzeuge gibt es länger als solche mit Verbrennungsmotoren. Die ersten Autos mit Blei-Akkus wurden bereits um 1880 entwickelt, also vor rund 140 Jahren erfreuten sie sich zu Beginn großer Beliebtheit. Auf Dauer verloren sie allerdings gegen die Verbrenner. Schon damals lag es an der geringen Reichweite.

CO_2-Rucksack

Wenn ein E-Wagen in den Verkauf geht, hat er zunächst eine schlechtere CO_2-Bilanz als ein vergleichbarer Benziner. Der Grund ist die alles andere als umweltschonende Produktion des Akkus. Ab 60.000 gefahrenen Kilometern hat sich dieser Nachteil ausgeglichen. Ab da ist ein E-Wagen tatsächlich nachhaltiger unterwegs.

Steuerliche Vorteile

Besitzer von Elektroautos sind ab dem Tag der Erstzulassung zehn Jahre lang von der Kfz-Steuer befreit. Zum Vergleich: Fahrer eines dieselbetriebenen Kleinwagens zahlen im selben Zeitraum mehr als 2.000 Euro in die Staatskasse ein.

Umweltbonus

Um den Ausbau der E-Mobilität voranzutreiben, gewährt die Bundesregierung Käufern von E-Mobilen bis 2025 einen Umweltbonus von bis zu 9.000 Euro. Entsprechende Anträge können beim Bundesamt für Wirtschaft- und Ausfuhrkontrolle gestellt werden.

Kostenlose Parkplätze

E-Auto-Fahrer sind in vielerlei Hinsicht im Vorteil. Mit einem E-Kennzeichen lassen sich die Stromer vielerorts kostenlos an extra gekennzeichneten Parkplätzen an Ladesäulen abstellen. Manche Kommunen gewähren E-Mobilen sogar die Nutzung der Busspuren. Damit sparen sie nicht nur Geld, sondern auch Zeit.

Fazit: **E-Autos wie der VW ID.3 punkten mit Fahrspaß, Steuervorteilen und ihren Technologien. Alltagstauglich sind sie aber nicht immer.**
Wer zumeist kürzere Strecken fährt, ist mit dem ID.3 gut beraten. Vielfahrer, die die Autobahn ihr zweites Zuhause nennen, sollten aber Alternativen erwägen.
Fahrten mit einem Elektroauto müssen gut geplant sein, da das Aufladen viel Zeit benötigt und die Reichweite nicht überwältigend ist. Elektromobilität wird weiter Fortschritte machen – noch ist sie nicht uneingeschränkt empfehlenswert.

Fotos (7): SPREE-PR/Petsch

SWZ-KOMMENTAR

Kommunale Wegbereiter

Gäbe es eine Wahl zum Buchstaben des Jahres, die Jury müsste das „E“ küren. E-Bikes, E-Autos, E-Mobilität – innovative und nachhaltige Fortbewegungsmittel fangen mit „E“ an. Die Debatte darüber hat verdeutlicht, dass deutsche Automobilhersteller und politische Entscheidungsträger diesen Trend zuvor verschlafen hatten. Leider wurde dagegen kaum erwähnt, wie akribisch kommunale Unternehmen seit Jahren die Infrastruktur für Elektro-Fahrzeuge planen und ausbauen. Sie sind mutig vorrangegangen, während VW und Co. mit dem Horrorszenario massenhafter Entlassungen ihrer Belegschaft das Fürchten lehrten, anstatt sie flächendeckend umzuschulen. Gerade erst hat eine ernstzunehmende Studie nahegelegt, dass sich der Personal- und Arbeitsaufwand zwischen dem Bau eines Elektroautos und eines Fahrzeugs mit Verbrennungsmotor kaum unterscheidet. Längst hätten die großen Firmen – so wie es Tesla in Grünheide vormacht – spezialisierte Werke für Elektromobilität bauen können. Den Stadtwerken in unserer Region ist hingegen seit Jahren bewusst, dass der Weg von A nach B künftig nur über das E zu gehen hat.
Sie haben Mitarbeiter eingesetzt, um Kunden den Umstieg zur E-Mobilität zu erleichtern. Vorausahnend installieren die Stadtwerke Ladesäulen, allein in Schwedt werden es in absehbarer Zeit 50 sein. Busflotten und Dienstwagen werden elektrifiziert, Fahrdienste auf den Dörfern mit dem E-Auto organisiert. Außerdem bedenken die kommunalen Unternehmen bereits, wie sie das Stromnetz vor Überlastung schützen können. Damit aus dem „E“ wie E-Mobilität kein „E“ wie Enttäuschung wird.

Marion Schulz, Redaktionsleiterin der Stadtwerke Zeitung

IMPRESSUM **Herausgeber:** Stadtwerke aus Bad Belzig, Finsterwalde, Forst, Guben, Luckau-Lübbenau, Lübben, Perleberg, Premnitz, Schwedt, Spremberg, Zehdenick **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0 **V. i. S. d. P.:** Alexander Schmeichel **Redaktionsleitung:** Marion Schulz, Marion.Schulz@spree-pr.com, Tel.: 030 247468-19 **Mitarbeit:** K. Arbeit, B. Friedel, J. Fuchs, D. Kühn, C. Krickau, M. Leske, T. Marquard, H. Schulz **Layout:** SPREE-PR, Uta Herrmann (verantwortl.), M. Nitsche, G. Uftring, G. Schulze, T. Stürz, H. Petsch **Redaktionsschluss:** 16.11.2020 **Druck:** Möller Druck und Verlag GmbH **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der STADTWERKE ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!**

Das Interesse im Ort war groß, als die Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau die Maßnahme ankündigten. Nun ist es soweit, bereits seit September können die Krossener mit umweltfreundlichem Erdgas heizen und kochen.

Als die Strominfrastruktur und die Straßenbeleuchtung in dem kleinen Ortsteil der Gemeinde Drahnsdorf erneuert wurden, hatten die SÜLL die Gelegenheit genutzt, das Dorf mit Erdgas zu erschließen. Interessierte Einwohner konnten einen Netzanschlussvertrag abschließen. Wer sich aus dem Tarifangebot der SÜLL für einen kostengünstigen Spreewald-Kombi (Strom und Gas) entscheidet, profitiert dabei besonders von dem effizienten Energieträger.

Der passende Tarif

„Bei der Auswahl des Tarifs sollte man beachten, dass jeder Haushalt unterschiedliche Bedürfnisse hat", sagt SÜLL-Vertriebsmitarbeiter Marko Gollasch und nennt mögliche Beispiele. Familien mit Kindern kochen in der Regel mehr, Berufspendler sind weniger zu Hause, Familien ohne Garten schauen vielleicht mehr fern. Ihre Lebensweise sollte sich auch im Tarif widerspiegeln. „Kombiniert man also einen passenden Stromtarif mit einem für Erdgas, kann dies viel Geld sparen", so Gollasch. Egal, ob man sich für Ökostrom, regional im Spreewald produzierten Strom, Heizstrom für Wärmepumpenanlagen oder für eine klassische Versorgung des Haushalts entscheidet.

Den Spreewald im Namen

Wer also einen der ohnehin schon kostengünstigen Stromtarife wählt, kann noch mehr sparen, wenn er einen SpreewaldKombi-Tarif abschließt. Im Tarifrechner auf www.suell.de finden Kunden und solche, die es werden wollen, mit nur wenigen Klicks den passenden Tarif. Sie benötigen lediglich ihre Postleitzahl und ihre Jahresverbräuche. Die an Ihrem Wohnort verfügbaren Produkte werden umgehend angezeigt und Sie können sofort mit dem Bestellvorgang beginnen.

Sie haben noch Fragen?
Herr Gollasch
Tel.: 03542 88707-12
gollasch@suell.de

SpreewaldGas

	Grundpreis		Arbeitspreis	
	netto	brutto	netto	brutto
	€/Monat	€/Monat	Cent/kWh	Cent/kWh
Erdgas				
0 bis 8.000 kWh	**3,71**	**4,41**	**5,24**	**6,24**
8.001 bis 50.000 kWh	**7,11**	**8,46**	**4,73**	**5,63**
50.001 bis 200.000 kWh	**15,86**	**18,87**	**4,52**	**5,24**
200.001 bis 1.500.000 kWh	**50,86**	**60,52**	**4,31**	**5,13**

Preisstand ist der 01.01.2021. **Die Preise gelten für Kunden im Gasnetzgebiet der Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau.** Die Bruttopreise sind gerundet inkl. 19% Umsatzsteuer. Berechnungsgrundlage in den Rechnungen sind die Nettopreise.

Foto: SPREE-PR/Archiv

Auf die Zahl genau

Jahresverbrauchsabrechnung 2020: Mehr Kunden sind zum Selbstablesen angehalten

Vieles ist genauso, wie die Kunden der Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau (SÜLL) es seit jeher kennen: Zum Jahresende werden diese aufgefordert ihrem regionalen Energieversorger die Zählerstände für Gas, Strom und Wärme mitzuteilen. Einiges ist aber auch anders. Um wegen der andauernden Corona-Pandemie Kontakte weitgehend zu vermeiden, sind deutlich mehr SÜLL-Kunden angehalten, ihre Zählerstände selbst abzulesen und an uns zu übermitteln.

Die Ablesekarten sind verschickt und die SÜLL-Mitarbeiter bzw. die beauftragten Unternehmen im Versorgungsgebiet unterwegs. Egal, auf welchem Weg die Kunden die Zählerstände mitteilen, wichtig ist, es rechtzeitig zu tun. Bis Anfang Januar 2021 haben sie Zeit. Wer später dran ist, muss damit rechnen, dass der Stand rechnerisch ermittelt wird.

Ablesedienst

In diesem Jahr bekommen deutlich weniger Menschen in der Region Besuch von den SÜLL-Ableseprofis. Kontakte sollen wegen der anhaltenden Corona-Pandemie weitgehend vermieden und Ansteckungsmöglichkeiten damit auf ein Minimum reduziert werden. Die Ableser sind deshalb vor allem im Stadtgebiet von Luckau und Lübbenau unterwegs. Dort besuchen sie vorwiegend Mehrfamilienhäuser, wo sie die Zähler mehr oder weniger ohne Kontakt zu anderen Menschen im Keller ablesen können.
Vorsicht! Sowohl die von der SÜLL beauftragten Unternehmen als auch die SÜLL-Mitarbeiter können sich stets ausweisen. Sie werden unter keinen Umständen nach ihren Vertragsdaten fragen. Immer wieder sind zu dieser Zeit Drückerkolonnen unterwegs, die sich als Mitarbeiter der Stadtwerke ausgeben. Sie versuchen die Kunden in Energielieferverträge zu tricksen, in denen sich die Fallen meist im Kleingedruckten verbergen.

Zahlreiche SÜLL-Kunden haben die Ablesekarten sicher schon in ihren Briefkästen entdeckt. Die Zählerstände sind darauf fix notiert. Foto: SÜLL

Selbstablesung

Die meisten SÜLL-Kunden werden in diesem Jahr darum gebeten, eigenständig ihre Zähler abzulesen. Das hat den Vorteil, dass sie flexibel sind und nicht zu bestimmten Terminen zu Hause sein müssen. Die Zählerstände sind schnell auf den Ablesekarten notiert und können einfach in den Postkasten geworfen oder direkt bei den SÜLL abgegeben werden. Der regionale Energieversorger hält dafür extra einen Briefkasten für die Kunden bereit.
Noch schneller lässt sich der Zählerstand online übermitteln, entweder im Online-Portal des Ablesedienstes oder auf der SÜLL-Homepage unter **www.suell.de/zaehlerstand.**

Abrechnung

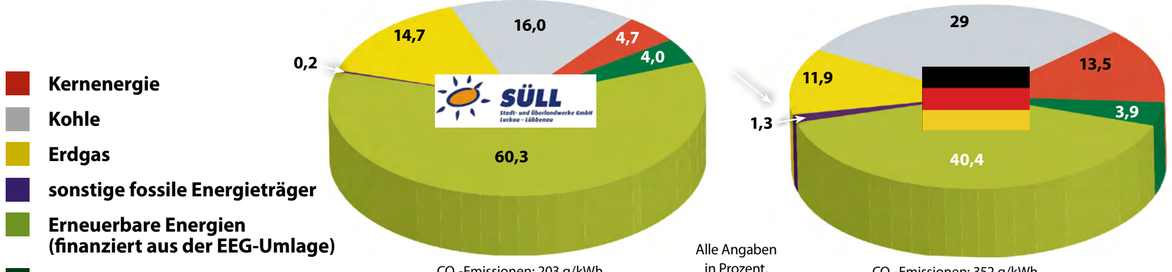
Schon Ende Januar verschicken die SÜLL die Jahresverbrauchsabrechnung mit den neuen Abschlägen ab März. In diesem Jahr können sich die Kunden besonders darauf freuen, schließlich profitieren sie von der Mehrwertsteuersenkung. Diese gilt bei den SÜLL nicht nur für die zweite Hälfte des Jahres wie vom Gesetzgeber gewährt, sondern für das ganze Jahr 2020.
Um Papier zu sparen und die Umwelt zu schonen, wird den Rechnungen kein Überweisungsträger beigefügt. Wer es sich besonders leicht machen möchte, richtet für die Zahlung ein SEPA-Lastschriftmandat ein. Das ist sicher, bequem und kein Abschlag geht unter. Selbstverständlich lässt es sich jederzeit widerrufen.

Der Strommix macht's

SpreewaldStrom von den SÜLL wird immer grüner

Nur wer weiß, was in seiner „Energie" drinsteckt, kann auch nachhaltig handeln. Deshalb sind Stromversorger verpflichtet, die Zusammensetzung des gelieferten Stroms nach Energiequellen aufzuschlüsseln. Die aktuelle Grafik zeigt: Wer seine Energie von den Stadt- und Überlandwerken GmbH Luckau-Lübbenau (SÜLL) bezieht, kriegt immer grüneren Strom.

Der Strommix des regionalen Energieversorgers wird immer „grüner". Das liegt u.a. daran, dass der regionale Energieversorger einen nicht unerheblichen Teil des Strombedarfes in den Lübbenauer Blockheizkraftwerken (BHKW) erzeugt. Den restlichen benötigten Strom beschafft die SÜLL an der Börse. Dieser Strom wird immer „grüner", weil immer mehr Anlagen mit Erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung beteiligt sind. Die untenstehende Grafik zeigt die Bilanz des kommunalen Energieversorgers aus dem Jahr 2019 im Vergleich zur bundesdeutschen Energieträgerzusammenstellung und wie dazu die Umweltauswirkungen gemessen an Kohlenstoffdioxid (CO_2) und radioaktiven Abfall sind.



CO_2-Emissionen: 203 g/kWh
Radioaktiver Abfall: 0,0001 g/kWh

CO_2-Emissionen: 352 g/kWh
Radioaktiver Abfall: 0,0004 g/kWh

Neue Stimme der SÜLL

Kundenberater Benjamin Schulz

Viele Kunden haben ihn sicher bereits kennengelernt. Seit zwei Monaten verstärkt der 31-Jährige den Kundenservice der Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau (SÜLL). In der Energiebranche ist Benjamin Schulz ein alter Hase: Zuvor war er acht Jahre bei einem anderen Stadtwerk als Kundenberater tätig.

Er ist Ansprechpartner für viele Kunden bei Fragen rund um ihren Energieliefervertrag. Neue Kunden anmelden – Bankverbindungen ändern – Zählerstände erfassen – Abrechnungen erstellen. Die Aufgaben eines kleinen Energieversorgers sind abwechslungsreich und vielseitig. „Hier ist man für viele Aufgaben zuständig und verantwortlich. Ich könnte mir nicht vorstellen, in einem großen Konzern zu arbeiten, wo die Kunden nur eine Nummer sind", so Schulz. Der persönliche Kontakt zu den Menschen sei ihm wichtig. So ließen sich Probleme viel leichter klären, Bedürfnisse besser erkennen und herausarbeiten, sagt er.
Bei den SÜLL bewarb er sich u.a., weil ihn das umfassende Sponsoring des regionalen Versorgers begeisterte, der Vereine und Institutionen unterstützt. „Stadtwerke geben der Region viel zurück, daran möchte ich teilhaben", betont er. Und wenn er gerade nicht arbeitet? Schulz lacht: „Dann beschäftige ich mich vor allem mit meiner sechs Monate alten Tochter."

Alles Gute für die Rente!

Der Abschied war nicht leicht. Die Arbeitstage künftig ohne unseren langjährigen Gas-Monteur Uwe Streibert zu bestreiten, ist für uns noch ungewohnt. Schließlich war „unser Uwe" von der ersten Stunde der SÜLL dabei. Allerdings haben wir uns auch für ihn gefreut, ihn in seine wohlverdiente Rente zu verabschieden. Uwe war ein treuer sowie geschätzter Kollege und war im Netzgebiet täglich unterwegs. Er hat die Anfänge der SÜLL miterlebt und hat das Wachstum des Unternehmens bis heute mitgestaltet. **Vielen Dank für deinen Einsatz und den vielen tausend Kilometer, die du im Netzgebiet für uns und unsere Kunden unterwegs warst!**

SÜLL feiern langjährige Kollegen

Fotos (4): SÜLL

Treue Mitarbeiter: Manuela Heinrich (l.), Torsten Handritschk, Manuela Rackwitz.

Firmenjubiläen sind immer ein besonderer Grund zu feiern. Schließlich zeigen sie, dass die Beziehung zwischen Mitarbeitern und Unternehmen funktioniert. Stellvertretend für die Geschäftsführung hat der Leiter Vertrieb Hannes Schliebner die drei Kollegen für ihre langjährige Treue und ihr Engagement geehrt. Torsten Handritschk unterstützt seit zehn Jahren den Netzvertrieb Gas des regionalen Versorgers, Manuela Heinrich ist seit 15 Jahren die gute Seele des Unternehmens im Sekretariat am Standort Luckau. Manuela Rackwitz arbeitet in der Finanzbuchhaltung und ist beinahe von Anfang an bei den SÜLL dabei, nämlich seit 25 Jahren.

Nachruf

Die Nachricht vom Tod unserer lieben Kollegin Andrea Altkuckatz hat uns mitten ins Herz getroffen. Mit ihrer Präsenz und Ihrem Lächeln hat Sie einen begeistern können, umso schmerzhafter war es von ihr Abschied nehmen zu müssen. Andrea ist im Jahr 2013

zu uns gekommen, als wir die ersten Stromnetze übernahmen und hat mit ihrer Expertise und ihrem Wissen einen großen Anteil an der weiteren Entwicklung der SÜLL gehabt.
Liebe Andrea, wir möchten uns bei dir für die vielen unvergesslichen Momente bedanken!
Deine Kollegen der SÜLL

KURZER DRAHT

Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau
Am Bahnhof 2
15926 Luckau

Hauptsitz Luckau
Tel.: 03544 5026-0
Fax: 03544 5026-26
E-Mail: info@suell.de
www.suell.de

Bereich Gas
Meisterbereich: 03544 5026-58
Anschlusswesen: 03544 5026-34

Zweigstelle Lübbenau
Tel.: 03542 88707-0
Fax: 03542 88707-26
Bereich Fernwärme
Meisterbereich: 03542 88707-29
Anschlusswesen: 03542 88707-28
Bereich Strom
Meisterbereich: 03542 8 8707-21
Anschlusswesen: 03542 88707-27
Geschäftszeiten
Mo, Mi, Do 7–12 und 12:30–16 Uhr
Di 7–12 und 12:30–17 Uhr
Fr 7–12 Uhr
Nach Vereinbarung sind Termine zu anderen Zeiten möglich.

Die aktuelle Ausgabe und mehr mit der Web-App
zum Home-/Startbildschirm hinzufügen.

Störungshotline für alle Bereiche: 03544 5026-99

Wünsch Dir was!

1.000 Euro zu gewinnen!

Liebe Leserinnen und Leser,

es gibt zahlreiche Weihnachtspostämter in Deutschland, das größte befindet sich in Brandenburg. Ab Mitte November bezieht der rot ummantelte Rauschebart dort seinen Platz. In dem Ort nördlich von Berlin, der zu Fürstenberg/Havel gehört, erreichen ihn Wunschzettel von Kindern aus der ganzen Welt. Beinahe 300.000 aus 60 Ländern waren es im Schnitt in den vergangenen Jahren, darunter befand sich so manches gebastelte Kunstwerk.

Doch wie heißt eigentlich dieser märkische Ort, in dem der Weihnachtsmann seine Post erhält? Schreiben Sie uns die Antwort und gewinnen Sie attraktive Geldpreise!

Viel Glück!

Schicken Sie die Antwort bitte bis zum **15. Januar 2021** an: SPREE-PR, Kennwort: Weihnachtspost Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per Mail an swz@spree-pr.com

Der gesuchte märkische Gipfelstürmer der vergangenen Ausgabe lautete „Lieberoser Wüste". Gewonnen haben Evelyn Forberg aus Sonnenwalde (25 Euro), Ingo Haberkorn aus Lübbenau (50 Euro) und Kristina Gregur aus Heideblick (75 Euro). Herzlichen Glückwunsch!

Gewinnen Sie:

1 × 300 Euro

2 × 200 Euro

3 × 100 Euro

1. Weihnachtsschmuck
2. Heimladelösung für E-Autos
3. Heizenergie für viele Gebäude
4. Niederung in Brandenburg an der Grenze zu Polen
5. Prickelndes Erfrischungsgetränk
6. Landeshauptstadt Brandenburgs
7. Novelle von Th. Fontane: Unterm …
8. Baut eine Gigafabrik in Grünheide
9. Bringt der Nikolaus unartigen Kindern
10. Chem. Element, wichtig für die Batterieherstellung von E-Autos
11. Beschichtung für Bratgeschirr
12. CO_2 ist die chem. Formel von …
13. Gesichtsschmuck in Corona-Zeiten
14. Ostdeutscher Filmregisseur: Andreas …
15. Umweltfreundlicher Energieträger
16. Brandenburgische Flusslandschaft
17. Schwedische Klimaktivistin, Vorname
18. Erdwärme
19. Weihnachtliche Märchenfigur
20. Adventsheißgetränk

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Durch die Teilnahme am Gewinnspiel geben Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, Ihre Einwilligung für die Speicherung personenbezogener Daten. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Zweimal täglich führen die beiden Glasmacher Stephanie Schulze und Christoph Hübner Besuchern die Kunst ihres Handwerks vor.

Nah am Feuer gebaut

Im Museumsdorf Glashütte bestimmen die Brennöfen das Leben der Menschen

Eine Straße, sieben Klinkerhäuser, rechts und links der Wald. Glashütte bei Baruth (Mark) ist ein kleines Dorf, nur ca. 50 Menschen leben hier. Und doch zieht es jährlich rund 75.000 Touristen in den Ort. Sie stöbern durch die Läden, kehren im Restaurant ein und schauen vor allem den Glasmachern bei der Arbeit zu. Darum geht es in dem Museumsdorf: um das Bewahren von uraltem Handwerk.

Besondere Dörfer Serie

Man kann sich diese Hitze kaum vorstellen. 1.200 °C Arbeitstemperatur, so steht es auf der gusseisernen Tür in der Glashütter Schauwerkstatt. Die Glut hat das Glas verflüssigt, das Christoph Hübner mit einer Stange aus der Luke zieht und es in eine klebrige Masse verwandelt. Der Glasmacher gießt sie in eine Sternenform, nun muss sie auskühlen. „Warum wird die Stange nicht heiß", möchte jemand wissen. „Wird sie, aber man lernt, nicht dort anzufassen, wo es heiß wird", antwortet Hübners Kollegin Stephanie Schulze trocken. Rund 15 Menschen haben es sich auf Bänken bequem gemacht, um den Glasmachern bei ihrem Ballett aus Schmelzen, Formen und Blasen zuzuschauen.

Metropole in der Provinz

Seit 1716 geht es in Glashütte schon so. Wo heute 50 Menschen in den Arbeiterhäusern leben, waren es Mitte des 19. Jahrhunderts 500. Rund 25.000 Lampenschirme wurden hier monatlich produziert. „Der kleine dunkle Ort im Wald hat den Lichthunger der Großstädter gestillt", so fasst es Georg Goes zusammen, der das Glashütter Museum leitet. Bis die Fabrikhallen in den 1980er Jahren dichtmachten, produzierte die Baruther Glashütte Glaswaren für einen globalen Markt. Doch dann stand beinahe alles leer und der Museumsverein warb überall in Deutschland nach Menschen, die hier leben wollten. Wer sich in Glashütte niederlassen möchte, braucht ein Konzept, das zum Dorf passt. Deshalb gibt es hier u. a. einen Leinenkontor, eine Filzwerkstatt, einen Hofladen mit Würsten aus eigener Produktion.

Glasbläser Toni Rentsch fertigt eine Fruchtfliegenfalle.

Carsten Nienaber: früher Goldschmied, heute Gärtner.

Axel Rottstock verschifft seine Keramiken in die ganze Welt.

Eine offene Gemeinschaft

Axel Rottstock und seine Frau kamen 1998 aus Berlin und gehörten zu den ersten kreativen Großstädtern, die sich hier niederließen. Er töpfert, sie kümmert sich um das Café. Wer bei ihnen einkehrt, genießt Kaffee in Barrista-Qualität und wer früh genug kommt ein Stück noch warmen Kuchen. In den Regalen stehen Rottstocks Vasen, Schüsseln, Teller, Tassen zum Verkauf. Kupfergrüne Keramiken, die aussehen, wie aus dem Wald gewachsen. Kein Wunder, dass sich weltweit Kunden für seine Arbeiten interessieren. „Wir haben erst kürzlich nach Australien verschifft", verrät seine Frau. Die Gemeinschaft in Glashütte ist nicht über Generationen gewachsen. Das mag Vor- und Nachteile haben, sorgt aber für eine Offenheit, die jeden Besucher herzlich empfängt. Wer einmal kommt, kehrt zurück. Dafür sorgen die Bewohner liebevoll.

Carsten Nienaber etwa, der in dickem Wollpulli vor seinem Kräutergarten steht. „Das Hühnerauto ist da", ruft er verdutzten Besuchern zu, als ein Transporter hält. Nienaber stammt aus Duisburg, ist eigentlich Goldschmied, baut aber in Glashütte u. a. Kräuter, historische Pflanzen und 52 Tomatensorten an. Weil die Kinder eines Kunden sich Hühner wünschen, lässt er sich zwei von der Ladefläche des Transporters reichen. „Sie haben in Berlin keinen Platz dafür", sagt er. „Hier können sie sie immer besuchen."

Das Dorfensemble wurde seit über 100 Jahren nicht verändert, aber in den letzten Jahren umfassend restauriert.

Fotos (5): SPREE-PR/Petsch

Museumsdorf Baruther Glashütte
15837 Baruth/Mark
OT Glashütte
museumsdorf-glashuette.de

UM DIE ECKE

Adventstipp: Das Dorf ist selten so schön, wie in der Weihnachtszeit. Der Weihnachtsmarkt wird in diesem Jahr zwar nicht stattfinden, doch die Glashütter haben sich etwas einfallen lassen. Der Ort wird wieder festlich beleuchtet. Außerdem soll es einen Adventskalender geben. Vom 01. bis zum 24. Dezember öffnet sich täglich ein anderes Fenster für die Besucher.

Ausflug: Nur 15 Fahrradminuten vom Museumsdorf entfernt, erstreckt sich ein wahres Familienparadies. Im Wildpark Johannesmühle können kleine und große Besucher auf einer Fläche von über 100 Hektar rund 500 Tiere aus etwa 50 verschiedenen Arten bestaunen, darunter Wisente, Wildpferde und ein Bärenpaar. **www.wildpark-johannismuehle.de**

Hofläden: Zahlreiche Hofläden gibt es in dem Ort, jeder einzelne lohnt den Besuch. Im Kräutergarten müssen sich die Kunden u. a. zwischen 52 Tomatensorten entscheiden, die Töpferei verschickt ihre Waren in die ganze Welt. Hüte, Spielzeug, Seife und natürlich Waren aus Glas. In den Geschäften ist für jeden etwas dabei. Eine Übersicht gibt es unter **www.museumsdorfglashuette.de/kunst-handwerk-2**

Urlaub bei den Pinguinen

Im Spreewelten-Hotel checkt selbst so mancher Lübbenauer ein

Rund eineinhalb Jahre ist es her, seit das Spreeweltenbad umgebaut und das dazugehörige Hotel eröffnet wurde. 40.000 Menschen checkten im vergangenen Jahr in dem Vier-Sterne-Haus ein. In den Sommermonaten 2020 war es zu 99 Prozent ausgebucht. Wie der Marketing-Leiter der Spreewelten GmbH Steven Schwerdtner verrät, haben auch zahlreiche Menschen aus der eigenen Stadt ihren Urlaub hier verbracht.

Wie in einem historischen Spreewalddorf: Die größte Saunalandschaft Brandenburgs besteht weitgehend aus originalen Spreewaldhäusern.

Das Spreewelten-Hotel hat sich mit seinem Konzept ähnlich wie das Bad zu einem Besuchermagneten entwickelt. Verantwortlich dafür sind die 20 schwarz-weiß gefiederten Gesellen, die hinter der Acrylglasscheibe des Außenbeckens durchs Wasser schießen. Sie hüpfen, sie spielen und schauen den Badegästen auch mal direkt in die Augen. Planschen lässt sich an vielen Orten in Deutschland. Aber mit Pinguinen schwimmen, kann man nur hier.

Besucher aus der ganzen Welt

Er selbst sei Lübbenauer und habe auch schon mit seiner Familie in dem Pinguin-Themenhotel genächtigt, erzählt Steven Schwerdtner. „Das ist perfekt. Man ist schnell da, die Erholung kann sofort beginnen und man ist in fünf Minuten wieder zu Hause. Meine Kinder schwärmen immer noch."
Die meisten Gäste kommen jedoch aus anderen Regionen Deutschlands, besonders viele reisen aus Sachsen an. Allerdings hat auch mal jemand aus Alaska hier Urlaub gemacht.
60 Zimmer mit 220 Betten stehen zur Verfügung, mit wenigen Ausnahmen verfügen alle über eine eigene Küche und Terrasse. Die Vögel sind wie überall im Spreeweltenkomplex auch hier allgegenwärtig. Sie schmücken die Wände hinter den Kinderbetten und als Kuscheltiere sind sie in der Lobby zu erwerben. Hotelbesucher, die die echten Tiere besuchen möchten, müssten dafür für die gesamte Dauer des Aufenthalts theoretisch noch nicht einmal ihre Badehose ausziehen. Sie können gemütlich über den sogenannten Bademantelgang zum Bad und wieder zurück schlappen.

Nutzen für die gesamte Region

Der 11-Mio.-Euro-Bau wurde ursprünglich in der Region kritisch beäugt. Anbieter von Ferienzimmern fürchteten die Konkurrenz. Die Übernachtungsstatistiken verrieten jedoch, dass, „die 40.000 Übernachtungen im letzten Jahr eins zu eins hinzukamen", so Schwerdtner. Das bedeutet, die Menschen, die im neuen Spreewelten-Hotel einchecken, sind einzig und allein dafür gekommen.

Das nützt der gesamten Region

Das Spreewelten-Bad ist ein kommunales Unternehmen, es hat der Stadt im vergangenen Jahr zusätzliche Einnahmen von 1,5 Millionen Euro gebracht. Allein im Hotel sind 25 neue Arbeitsplätze entstanden, durch die Erweiterung der Gastronomie wurde ebenfalls zusätzliches Personal eingestellt. Außerdem setzt die Spreewelten GmbH vorwiegend auf regionale Partner, so auch beim Strom. Was die hauseigenen BHKWs nicht produzieren können, liefern die Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau zu. Schwerdtner sagt: „So bleibt die Wertschöpfung in der Region. Das ist uns wichtig."

Pinguine überall: Im Spreeweltenhotel zieht sich das Thema durch alle Zimmer.

Fotos (3). Spreewelten

Spreewelten Bad
Alte Huttung 13
03222 Lübbenau/Spreewald
www.spreewelten.de

Gewinnspiel:

Schnell sein, lohnt sich!

Tauchen auch Sie ein mit den Pinguinen und gewinnen Sie

3 x 1 Familienticket
für das Spreeweltenbad!

Einfach eine E-Mail mit Ihrem vollständigen Namen und dem Kennwort „Pinguine" an swz@spree-pr.com schreiben.

Zugegeben, eine Plexiglasscheibe trennt Badegäste und Pinguine im Außenbecken. Dennoch entsteht der Eindruck, als würden sie gemeinsam schwimmen.